№ 70. Sonnabend, den 24. März 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.** Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe. Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46. **Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.**
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

174. Sitzung vom 22. März, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst einige kleine Etatsreste zweiter Lesung. Diese sowie das Etatsgesetz und das Anleihegesetz werden debattelos erledigt.

Die von der Kommission beantragte Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag mit dem nächsten Etatsentwurf die Grundsätze der Reichsverwaltung über Deckung von Ausgaben des Reichs durch Aufnahme von Anleihen mitzutheilen, wurde angenommen.

Unter den noch unerledigt gebliebenen Petitionen befindet sich eine solche der Stettiner Gesellschaft Vulkan um Ablehnung der von der Budgetkommission vorgeschlagenen Resolution betr. Aufhebung der Zollfreiheit für Schiffsausrüstungsgegenstände. Die Petition ersucht außerdemum Einberufung von Sachverständigen behufs deren Anhörung über jene Zollfrage. Diesen Theil der Petition beantragt die Kommission dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

Nach einigen zustimmenden Worten des Abgeordneten Broemel (frs. Vg.) beschließt das Haus demgemäß.

Es folgt die 2. Berathung der Vorlage wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus 1900. Die Vorlage schlägt vor, diese Ueberschüsse zur Verstärkung der Betriebsmittel der Reichskasse zu verwenden. Die Kommission hat dies abgelehnt und schlägt vor, die Ueberschüsse aus 1900 zur Schuldentilgung zu verwenden, jedoch nur zu drei Viertheilen.

Nach kurzer Debatte beschließt das Haus gemäß dem Antrage der Kommission.

Die 2. Lesung des Reichshaushaltsetats nebst Nebengesetzen ist damit beendet.

Es folgen Rechnungssachen.

Bei der Uebersicht über Einnahmen und Ausgaben pro 1898 bemerkt

Abg. Singer (Soz.), es seien beim Auswärtigen Amt starke Etatsüberschreitungen vorgekommen infolge der Reise des Kaisers nach Jerusalem, auf der der Kaiser sich habe vom Staatssekretär begleiten lassen. Hier frage es sich, ob die Ausgaben vom Reiche oder vom Kaiser zu bestreiten seien. Er beantrage die Uebersicht an die Rechnungskommission zurückzuverweisen.

Dieser Antrag wird gegen Rechte und Nationalliberale angenommen. Mit der Minorität stimmte Abg. Schmidt-Eberfeld (frs. Vp.)

Es folgt die 2. Berathung der Vorlage betr. die Patentanwälte.

Zum § 1 beantragt Abg. Heine (Soz.), in einem Absatz 2 die Bildung einer Patentanwaltskammer mit dem Sitze in Berlin vorzuschreiben. So wie die Vorlage jetzt sei, unterordne sie die Patentanwälte nur einem bureaukratischen Verwaltungorganismus.

Unterstaatssekretär Rothe wendet gegen den Antrag ein, die Patentanwälte seien einstweilen in der That eine zu gemischte Gesellschaft mit zu verschiedenem Vorbildungsgange: theils Ingenieure, Chemiker, Kaufleute und Leute ohne jede Berufsbildung. Einer so lose zusammenhängenden Gesellschaft so wichtige Rechte einzuräumen, sei verfrüht. Der Antrag sei unannehmbar.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) hält den Wunsch der Patentanwälte grundsätzlich für berechtigt. Aber die Durchführung desselben sei noch nicht möglich.

Abg. Pauli-Potsdam (Rp.) erklärt sich Namens seiner Freunde ebenfalls für unveränderte Annahme der Kommissionsbeschlüsse. Die Patentanwälte müßten als Stand erst einmal 30 bis 40 Jahre älter werden, ehe ihre Organisation in einer Kammer möglich sei.

Abg. Hoffmeister (frs. Vg.) meint, die unlauteren Elemente in diesem Stande hätten sich erst in letzter Zeit in denselben hineingedrängt. Man solle doch den Patentanwälten das Vertrauen schenken, daß sie selbstständig ihre Angelegenheiten ordnen könnten, um so mehr, als man gerade jetzt das Patentanwaltswesen gesetzlich regele

Abg. Träger (frs. Vp.) äußerst sich in gleichem Sinne.

Abg. Möller-Duisburg (nl.) bezeichnet ebenfalls die Patentanwälte als eine ungemein gemischte Gesellschaft, sowohl nach ihrer Vorbildung, wie auch sonst.

Geh. Rath Haus widerspricht der Auffassung des Abg. Heine, als ob bei diesem Gesetz bureaukratische Bestrebungen obwalteten. Die Regierung wolle nur den Schutz des Publikums. Es gebe sehr ehrenwerthe Patentanwälte, aber auch andere, die man nicht so bezeichnen dürfe. Zuerst müsse eine Sanirung dieses Standes eintreten, ehe man eine Kammer mit ehrenamtlichen Funktionen errichte.

Abg. Kirsch (Centr.) wünscht gleichfalls erst ein Uebergangsstudium, ehe man die Kammer errichte.

Der Antrag Heine wird abgelehnt.

Es folgt § 2. Diesem zufolge darf u. a. die Eintragung als Patentanwalt versagt werden: wenn der Antragsteller sich eines unwürdigen Verhaltens schuldig gemacht hat.

Abg. Heine (Soz.) beantragt, diese Bestimmung zu fassen: wenn der Antragsteller sich durch sein Verhalten der Achtung unwürdig gezeigt hat, welche sein Beruf erfordert. Politische, wissenschaftliche, künstlerische und religiöse Ansichten oder Handlungen als solche können nicht als ein Verhalten angesehen werden, welches dieser Achtung unwürdig macht.

Abg. Heine (Soz.) begründet diesen Antrag unter Hinweis auf die Maßregelungen von Beamten rc., die im vorigen Sommer gegen die Kanalvorlage gestimmt. Er wendet sich auch gegen jede weitere Einschachtelung von Ständen in die bureaukratische Disziplin. Redner geht dabei auf den Fall Arons ein.

Staatssekretär Graf Posadowsky bittet, den Antrag abzulehnen, weil demselben von dem Antragsteller ein hochtendenziöser Charakter beigemessen werde.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) ist mit der Disziplinirung Arons einverstanden. Arons habe als Beamter nicht mehr auf monarchischem Boden gestanden. Anders liege jedoch die Sache bei den Anwälten.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.) beantragt, Ausländer vom Patentanwaltsstande auszuschließen bezw. als Patentanwälte bei uns nur Angehörige aus solchen anderen Staaten zuzulassen, die uns Reciprocität gewähren.

Abg. Träger (frs. Vp.) ist mit dem Antrag Heine einverstanden.

Geheimer Rath Haus meint, der Antrag Liebermann werde nur geringe Folgen haben. Bei Zulassung von Ausländern würde es sich doch nur um sehr seltene Fälle handeln.

Abg. Singer (Soz.) befürwortet den Antrag Heine. Gegenüber den neueren Vorkommnissen seien Vorsichtsmaßregeln nöthig, um den Patentanwälten die Möglichkeit des freien Ausdrucks ihrer Ueberzeugung zu sichern.

Ein Antrag Schmidt-Warburg (Ctr.) will der Fassung der Vorlage hinzufügen: „als solches (unwürdiges Verhalten) sind politische, wissenschaftliche oder religiöse Ansichten oder Handlungen als solche nicht anzusehen."

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt, die ganzen Ausführungen des Abg. Singer seien hinfällig, weil die Patentanwälte keine Beamten seien. Wenn Herr Singer sage, bürgerliche Vergehen von Beamten würden mit dem Mantel der Liebe zugedeckt, und zwar viel eher als politische mißliebige Bethätigung, so könne er, Redner, das, wenn es vorkäme, nur bedauern.

Abg. Möller-Duisburg (nl.) hält die Besorgnisse Singers für unbegründet. Er könne daher mit einem Theil seiner Freunde für eine so überflüssige Bestimmung nicht eintreten. Redner erklärt sich noch gegen den Antrag Liebermann.

Abg. Heine (Soz.) verbreitet sich nochmals über die Intoleranz gegenüber Arons. Wenn das Gesetz den Begriff „unwürdig" aufstelle, dann müsse es ihn auch erläutern, wie sein Antrag es wolle. Nach weiteren längeren Ausführungen zieht Redner seinen Antrag zu Gunsten des Antrages Schmidt-Warburg zurück.

Abg. Oertel-Sachsen (kons.) erklärt sich namens seiner Freunde gegen den Antrag Schmidt, aber für den Antrag Liebermann.

Abg. Schrader (frs. Vg.) ist der Ansicht, daß eine solche Bestimmung, wie hier beantragt, nicht in ein solches Gesetz hineingehört. Daß politische Ansichten und Handlungen niemanden für seinen Beruf unwürdig machen könnten, sollte eigentlich jedermann in Fleisch und Blut übergegangen sein. Nöthigenfalls gehörte eine derartige Bestimmung in die Verfassung hinein. Redner geht hierauf auf die Beamtenmaßregelungen ein und schließt, was in Preußen passire, könne doch auch im Reiche passiren.

§ 2 wird in der Fassung der Vorlage angenommen, jedoch mit dem Zusatze Schmidt-Varburg. — Als Konsequenz der Annahme des Antrages erhält auch § 6 einen entsprechenden Zusatz.

Beim § 18 wird auf Antrag des Abg. Hoffmeister die Bestimmung wieder gestrichen, die dem Präsidenten des Patentamtes die Befugnis entziehen sollte, auch Vorsteher der Patentbureaus industrieller Firmen von der berufsmäßigen Vertretung vor dem Patentamte auszuschließen.

Der Rest des Gesetzes wird debattelos erledigt.

Hierauf wird die Vorlage betr. Bestrafung der Entziehung elektrischer Arbeit debattelos in der Kommissionsfassung angenommen.

Schließlich gelangt noch der Antrag Küchly auf Reform der Wahlen zum elsässisch-lothringischen Landesausschuß in 3. Lesung zur Annahme.

Freitag 1 Uhr: 3. Lesungen der Gesetze betr. die Patentanwälte und betr. Entziehung elektrischer Arbeit. Dann Petitionen.

Vom Landtage.

Abgeordnetenhaus.

52. Sitzung vom 22. März, 12 Uhr.

Am Ministertische: Kommissarien.

Der Gesetzentwurf betr. die Kreisgrenzen von Posen und Schroda und der Gesetzentwurf betr. die Erweiterung des Stadtkreises Halle a. S. werden debattelos in 3. Lesung genehmigt.

Sodann werden Petitionen erledigt.

Die meisten derselben betreffen Pensions-, Gehalts- und Entschädigungsansprüche und werden debattelos nach den Kommissionsanträgen durch Uebergang zur Tagesordnung verabschiedet.

Durch Ueberweisung an die Regierung als Material werden debattelos erledigt die Petition des Vorsitzenden des Neumärkischen Viehhändlervereins zu Landsberg a. W. um Abänderung des Viehseuchengesetzes, des Magistrats zu Forst i. L. um Gewährung einer Staatsbeihilfe zur Regulirung der Görlitzer Neiße und des Vorstandes des Hannoverschen Städtevereins um Aufhebung des Gemeindesteuervorrechts der Beamten Geistlichen und Lehrer.

Eine längere Debatte beantragt die Petition mehrerer Landgerichtsräthe betreffend die Versetzung von Richtern in den einstweiligen Ruhestand. Die Justizkommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Kirsch (Ctr.) bemängelt Ueberweisung zur Berücksichtigung.

Minister Schönstedt bekämpft den Antrag Kirsch. Bisher sei es nicht üblich gewesen, daß sich Richter in dieser Weise an das Haus wendeten. Er hoffe auch, daß dieses Verfahren nicht allgemein üblich werde.

Abg. Bachmann (ntl.) beantragt, die Petition der Regierung zur Erwägung zu überweisen.

Das Haus genehmigt den Kommissionsantrag und lehnt sämtliche Anträge ab.

Die Petition von Helene Lange und Gen. zu Berlin um Zulassung der Frauen zur Immatrikulation, zum Universitätsstudium und zu den Staatsprüfungen wird abgesetzt, da Abg. Rickert (frs. Vg.), welcher zu dieser Angelegenheit zu sprechen wünscht, erkrankt ist.

Freitag 11 Uhr: Regulirung der schlesischen Gebirgsflüsse.

Deutsches Reich.

Der Kaiser wohnte am Donnerstag Nachmittag nach dem Besuch des Mausoleums der Enthüllung von vier neuen Denkmälern im Tiergarten bei.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat den vom Abg. Fischer verfaßten Bericht über die Wahl des Abg. Dr. Zwick ausgegeben. Sie beantragt dem Plenum zu empfehlen, die Entscheidung über die Gültigkeit dieser Wahl auszusetzen und den Reichskanzler zu ersuchen, durch Vermittelung der preußischen Regierung die für erforderlich erachteten Beweiserhebungen zu veranlassen und deren Ergebnisse dem Reichstage mitzutheilen.

Die Verhandlungen über das Fleischschaugesetz zwischen Regierung und Mehrheitsparteien ruhen nach der „Nat.-Ztg." vollständig.

Die Mehrheitsparteien müssen sich sagen, so schreibt jetzt die „Kölnische Volksztg." ganz offen, „daß sie selbst an der Obstruktion mitschuldig sind. Wenn die Kompromißanträge 207 Unterschriften finden, so heißt das doch: die Mehrheit des Hauses ist dafür. Aber wo war diese Mehrheit, als es zur Abstimmung kam? In all den heißen Tagen der vorigen Woche waren die 207 niemals am Platze; hätten die Nationalliberalen sich mit den Obstruktionsparteien bei den namentlichen Abstimmungen entfernt, so wäre das Haus bei keiner einzigen beschlußfähig gewesen. Diese Lässigkeit der Freunde des Gesetzes hat nicht nur die Obstruktion ermöglicht, sie hat sie geradezu herausgefordert. Diejenigen, die ohne Entschuldigung oder genügenden Grund gefehlt haben, besitzen nicht das mindeste Recht, sich über die Obstruktion zu entrüsten, sie sollten lieber selbst eine Gewissensforschung anstellen."

Für den konservativen Reichstagsabg. Oberlehrer Prof. Pauli in Eberswalde haben die städtischen Körperschaften von Eberswalde die erforderlichen Vertretungskosten zu zahlen abgelehnt. Das Oberverwaltungsgericht hat nunmehr die Klage der Stadtgemeinde abgewiesen mit der Begründung, sei ein Lehrer behindert, Unterricht zu ertheilen, so müsse für ihn ein Vertreter gestellt werden. Ob die Kommune von Prof. Pauli eine Rückerstattung der fraglichen Kosten verlangen könne, darüber möge der Civilrichter entscheiden.

Landtagsabgeordneter Kolisch von der Freisinnigen Vereinigung, Vertreter für Fraustadt-Lissa, hat am Donnerstag Morgen im Abgeordnetenhaus während einer Sitzung der Justizkommission einen Schlaganfall erlitten. Ein Arm und ein Bein sind in Mitleidenschaft gezogen, jedoch hat der Kranke Bewußtsein und Sprache erhalten. Nachdem ihm die Abgg Dr. Martens und Dr. Moritz ärztlichen Beistand geleistet, wurde er mittels Krankenwagen nach dem Elisabeth-Krankenhause geschafft.

Die Leutenot in Preußen gedenkt Rußland nach offiziösen Mitteilungen des „Hamburg. Korr." unter gewissen Umständen zu einer Waffe für seine eigenen Zwecke zu machen. In einflußreichen Kreisen Rußlands werde der Gedanke erwogen, „bei den Vorbereitungen für die handelspolitischen Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland die Zulassung landwirtschaftlicher Arbeiter uach Preußen als Pressionsmittel zu bewerten, um güustigere Vertragsbedingungen zu erlangen.

Abg. Gröber wird jetzt in der „Korr. für Centrumsblätter" selbst betreffs seiner Drohung mit einer Aenderung der Geschäftsordnung scharf dementirt. So schreibt der Korrespondenz, daß die Abänderung der Geschäftsordnung gar keine Frage der praktischen Politik werden könne. „Auf die im Eifer des Gefechtes hingeworfene Bemerkung eines Abgeordneten hin dichtet man dem Centrum frischweg die schwärzesten Pläne zur „Vergewaltigung der Minderheit" an, obschon man doch weiß, daß keine Partei so wie das Centrum durch seine Grundsätze, seine Ueberlieferungen und seine Interessen auf die Wahrung der Minderheitsrechte angewiesen ist."

Die Kommission für das Waarenhaussteuergesetz hat am Mittwoch nach vierstündiger Beratung sämtliche Abänderungsanträge zu § 6 abgelehnt und den § 6 in der Fassung der Regierungsvorlage, also die Einteilung in vier Gruppen (Materialwaren, Manufakturwaren, Möbel, Gold- und Galanteriewaren unverändert angenommen, nachdem durch die Regierungsvertreter alle Abänderungsvorschläge als höchst bedenklich für das Zustandekommen des Gesetzes bezeichnet worden waren.

Für die Kanalvorlage hat sich der Präsident des Abgeordnetenhauses, v. Kröcher, der im vorigen Sommer gegen die Kanalvorlage gestimmt hat, in den letzten Tagen in einer Versammlung des konservativen Vereins Gardelegen in Gr. Engersen erklärt. Abg. v. Kröcher sprach sich dahin aus, daß er, da in die neue Kanalvorlage auch die Regulirung der Flüsse aufgenommen werden solle, für die Vorlage stimmen müsse, um die Flußregulirungen nicht zu gefährden. Die Aussichten der Vorlage bezeichnete er im Uebrigen als nicht günstig.

Die „Köln. Volksztg." fordert den Reichstag und insbesondere die Budgetkommission auf, allen Ernstes in eine Prüfung der vielfach besprochenen Angaben einzutreten, Krupp verdiene allein bei dem Flottenprojekt an den Nickelstahlplatten 176 Millionen Mark. Ehe die Sache nicht völlig klargestellt sei, könne nicht ein einziges Schiff bewilligt werden. Mit unbestimmten Redensarten dürfe der Reichstag von der Marineverwaltung sich nicht abspeisen lassen. Er müsse volle Klarheit verlangen. Es komme nicht in Betracht, ob die Marineverwaltung am liebsten mit gewissen Firmen arbeite, sondern nur ob andere es billiger machen könnten.

Der Krieg in Südafrika.

Die Londoner „Daily Mail" erfährt aus Bloemfontein, daß auf drei Wochen hinaus keine weitere Bewegung wahrscheinlich sei, da Unterhandlungen im Gange seien. Zum Empfang der Engländer rüsten sich die Buren in Kroonstad, etwa 200 Kilometer nördlich von Bloemfontein an der Bahn Bloemfontein-Pretoria. Die Burenmannschaften in Kroonstad erwarten kampfes-

muthig die anrückenden Engländer. Präsident Krüger hielt eine feurige Ansprache an die Burghers, in der er sie zum Ausharren im Freiheitskampfe ermahnte. Wenn auch die Engländer für jetzt Bloemfontein besetzt hielten, so werde sicherlich die Unabhängigkeit des Vaterlandes doch schließlich gewahrt bleiben. Präsident Steijn hielt eine ähnliche Ansprache und sagte den Burghers, sie sollten der Proklamation des Feldmarschalls Roberts betreffend die Niederlegung der Waffen keinen Glauben schenken. Die Ansprachen erfüllten die Burghers mit Begeisterung.

Die niedrig gelegenen englischen Lager um Bloemfontein sind am Mittwoch, nach Privatmittheilungen aus London, infolge eines zwölfstündigen Gewitters unter Wasser gesetzt worden. Sämtliche Telegraphendrähte mit Ausnahme des Feldtelegraphen sind zerstört.

Auf die Gefangennahme von 4000 Transvaal-Buren rechnen die Engländer. Der „Standard" meldet aus Bloemfontein vom 20.: 4000 Transvaal-Buren von Colesberg suchen nach der Grenze des Basutolandes zu entkommen. Voraussichtlich werden sie gefangen werden.

Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts aus Bloemfontein vom 21. d. M. meldet, da eine große Anzahl Burghers den Wunsch ausgesprochen hat, sich unter den Bedingungen der letzten Proklamation zu ergeben, habe er kleine Kolonnen nach verschiedenen Richtungen entsandt, um die Waffen der Burghers entgegenzunehmen. Ferner meldet Roberts, die Brigade Clements marschire über Philippolis und Fauresmith nach Bloemfontein.

Mit den zum Entsatz von Mafeking von Norden her vorrückenden englischen Truppen unter Oberst Plumer haben die Buren in den letzten Tagen in der Nähe von Lobatsi in mehreren Treffen gefochten. Leutnant Tyler wurde von einer Granate getötet. Ueber den Kampf am 15. d. Mts. wird aus Lourenzo Marques berichtet: Die Engländer flohen in größter Eile in der Richtung des Ramoutsalagers. Die Buren hatten keine Verluste. Vier Engländer wurden gefangen genommen, 15 Kisten Patronen sowie auch Schießwaffen und Pferde wurden erbeutet.

Aus Natal melden Londoner Blätter: Ein Kundschafter meldet, daß Pomeroy bei Biggarsberg von den Buren fast vollständig eingeäschert wurde. Die Buren haben eine starke Stellung auf einer Anhöhe inne, die Pomeroy beherrscht.

Den fremden Militärattachees hat Lord Roberts am Dienstag in Bloemfontein ein Bankett gegeben, auf welchem er sie zu der Art beglückwünschte, wie sie die Entbehrungen getragen hätten, und zugleich die Hoffnung aussprach, sie demnächst in Pretoria einladen zu können.

Ueber die Gefangennahme eines deutschen Arztes berichtet „Reuters Bureau." Am 16. März sandte General Buller den Obersten Hamilton mit der Parlamentärflagge ins Lager der Buren. Er überbrachte ein Schreiben, das meldete, daß die bei Dewdrop zurückgelassene deutsche Ambulanz nachgesandt werden würde. Vier bei dieser Ambulanz befindliche Verwundete sind von den Engländern als Gefangene zurückgehalten worden; von diesen sind zwei, der Kommandant Duprez und der Feldkornet Kelly entkommen. Daraufhin haben die Engländer wegen des Entkommens dieser beiden Buren den deutschen Arzt Dr. Albrecht von dieser Ambulanz in Ladysmith gefangen gesetzt. Die deutsche Regierung wird bei der englischen Regierung Vorstellungen erheben, um seine Freilassung zu bewirken.

Eine Friedensdeputation der Buren ist nach Europa unterwegs. Nach einer Kapstädter Meldung der Londoner „Morningpost" ist das eigentliche Ziel dieser Friedensdeputation Rußland.

Das Centralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz entsendet am Sonnabend eine dritte Abordnung nach Südafrika unter der Führung der Aerzte Strehl in Königsberg und Sthamer in Leipzig.

Ausland.

Italien.

In der Deputirtenkammer plant die Mehrheit eine Abänderung der Geschäftsordnung, um die Obstruktion der Minderheit unmöglich zu machen. Der Präsident der Deputirtenkammer verlas am Mittwoch einen Antrag Cambray-Digny, der nicht nur die Sicherstellung des Ganges der parlamentarischen Arbeiten, sondern auch verlangt, daß die Abänderungen der Geschäftsordnung schon am zweiten Tage nach ihrer Einbringung in der Kammer ohne vorherige Beratung oder Abstimmung provisorisch in Kraft treten sollen. Natürlich opponirte die Linke auf das nachdrücklichste gegen diesen Plan, zumal da der Antrag schon auf die Tagesordnung für diesen Donnerstag gesetzt werden solle. Pantano erklärte, er und seine Freunde würden die Einberufung der Constituante beantragen. Beifall auf der äußersten Linken.) Giolitti (betonte, die konstitutionelle Opposition befinde sich in einer schwierigen Lage, da sie zwischen den Mißbrauch der Geschäftsordnung und eine die Verfassung verletzende Vorlage gestellt sei, sie könne sich nicht darauf einlassen, über die Abdankung des Parlamentes zu beraten. (Beifall links.) Rudini führte aus, er könne nicht für einen Antrag stimmen, der der Geschäftsordnungskommission diktatorische Gewalt verleihe (Beifall links), doch wünsche er, daß derselbe auf die Tagesordnung für Donnerstag gesetzt werde, damit man sobald als möglich aus der peinlichen Situation herauskomme. (Beifall und mehrfache Zwischenrufe.) Der Antrag Cambray-Digny wurde sodann in namentlicher Abstimmung mit 216 gegen 89 Stimmen angenommen.

Dänemark.

Am Donnerstag hat im Landsthing der Ministerpräsident Horring erklärt, die Regierung habe in Folge der vom Folkething gegenüber den Steuervorlagen eingenommenen Haltung gegenüber dem König den Wunsch ausgesprochen, zurückzutreten. Sein Rücktritt werde ab erst nach Schluß der Reichstagssession stattfinden. Der Führer der Linken, Madsen Mygdal, sprach den Wunsch aus, es möge einmal eine Regierung kommen, welche nicht im Gegensatz zu der öffentlichen Meinung regiere.

Ostasien.

In China ist nach neueren Nachrichten eine gemeinsame internationale Demonstration nicht geplant. Nach einer „Reuter"-Meldung aus Washington geht ein Kanonenboot der Vereinigten Staaten „Wheeling" nach Taku, der Hafenstadt von Peking, um alle Angehörigen der kaukasischen Rasse zu schützen. Die Vereinigten Staaten handeln bei Entsendung des Schiffes unabhängig, nicht in Theilnahme an einer internationalen Demonstration.

Provinzielles.

Marienburg, 21. März. Ein etwas gefährliches Pfandobjekt beschlagnahmte heute ein Gerichtsvollzieher, indem er einer hier auf den Straßen Vorstellungen gebenden Zigeunerfamilie einen Bären wegnahm und vorläufig in einem Gestell unterbrachte.

Marienburg, 21. März. Herr Bürgermeister Sandfuchs, der seit 10 Jahren an der Spitze unserer Kommunalverwaltung steht, beabsichtigt in den Ruhestand zu treten. Seitens der Stadtverordnetenversammlung ist die Pensionirung des Herrn Sandfuchs bereits in die Wege geleitet. Da auch der Beigeordnete Herr Stamm zum 1. Juli d. Js. aus dem Amte scheidet, sollen schon in allernächster Zeit Neuwahlen stattfinden. Ferner ist Herr Stadtsekretär Böttcher hierselbst nach Graudenz berufen.

e **Schönsee,** 23. März. In dem Fahrplane für den vom 1. Mai ab einzurichtenden D-Zug Insterburg-Thorn-Posen-Berlin ist Schönsee als Haltepunkt vorgesehen. Indessen verlautet, daß die betheiligten Behörden bei nochmaliger Erwägung zu dem Entschlusse gekommen sind, an Stelle von Schönsee die verkehrsreichere Kreisstadt Briesen zum Haltepunkt zu bestimmen.

e **Briesen,** 23. März. Das beim letzten hiesigen Jahrmarkte einem Besitzer aus Rehhof Kreis Stuhm gestohlene Pferd ist bei dem Fuhrmann L. aufgefunden und dem Eigenthümer zurückgegeben.

e **Gollub,** 23. März. Den Polizeiverwaltungen in Gollub und Schönsee, sowie den Amtsvorstehern in Schloß Golau, Oberförsterei Golau und Drewenzwald ist die vorübergehende Befugnis zur Ertheilung von Jahrespässen (welche nur des deutschen Wortlauts bedürfen) beigelegt worden.

Aus dem Kreise Schlochau, 20. März. Ein Unglück wurde noch rechtzeitig durch die Umsicht eines Beamten abgewendet. Kurz bevor ein Zug die Strecke Buchholz-Linde passirte, entdeckte der Bahnwärter Jakobitz in Rosenberg dicht vor dem städtischen Walde bei Pr. Friedland einen Schienenbruch, welcher ziemlich weit klaffte. Jakobitz ging dem Zuge weit entgegen, doch der Lokomotivführer hörte seine Warnungsrufe nicht. Darauf gab der Bahnwärter 2 Signalschüsse ab, worauf der Zug zum Stehen gebracht wurde. Die schadhafte Stelle wurde durch herbeigerufene Bahnarbeiter in Eile ausgebessert, und der Zug konnte langsam die Bruchstelle passiren.

Konitz, 21. März. Zur Aufdeckung der räthselhaften Mordthat fanden weitere Haussuchungen statt. Ein aus Rußland eingelaufener Brief wurde auf dem Postamte beschlagnahmt. Verhaftungen sind zur Zeit noch nicht erfolgt. Das Synagogengrundstück ist der Sicherheit halber von der Polizei gesperrt worden. Die Belohnung für Ermittelung des Mörders ist von 1000 auf 2000 M. erhöht. Der zuletzt im Mönchsee aufgefundene Oberschenkel ist offenbar mittelst eines scharfen Instruments durch einen Schnitt von dem Unterschenkel getrennt worden. Er wurde ohne Umhüllung aus dem Wasser herausgefischt; wie lange er im Wasser gelegen hat, konnte nicht festgestellt werden. Das Randgelände der Stadt, besonders die Umgegend des Mönchsees, wurde gestern mit Spür- und Jagdhunden nach den noch fehlenden Leichentheilen abgesucht, es wurde jedoch nichts gefunden.

Dt. Krone, 20. März. Das sechsjährige Töchterchen des Arbeiters D. in Zützer kam beim Spiele dem Feuer in der Maschine so nahe, daß die Kleider Feuer fingen. Das in Flammen stehende Kind eilte mit lautem Geschrei vor die Thür. Der Wirthschafter W., welcher das Kind, bemerkte, dämpfte zwar die Flammen dadurch daß er seinen Rock um das Kind schlang, jedoch hatte das Kind so schwere Brandwunden erlitten, daß es schon nach wenigen Stunden starb.

Konitz, 22. März. Herr Gymnasialdirektor Prof. Dr. Thomaszewski, der heute sein 70. Lebensjahr vollendet, hat eine Reise angetreten, um seinen Geburtstag bei seinen Kindern zu verleben.

Hammerstein, 21. März. Gestern nachmittag vollzogen die hiesigen Stadtverordneten die Bürgermeister-Wahl. Alle 18 Stimmen fielen von den 73 Bewerbern auf den Gerichts-Referendar Dr. Büttner aus Pr. Friedland.

Schulitz, 23. März. Dem Mühlenbesitzer Boelke von hier wurden gestern früh durch den starken Sturm die Flügel seiner Mühle sowie auch die Kuppe derselben abgebrochen und fortgeschleudert. Der Schaden, zu dem noch die Einstellung des Betriebes kommt, ist recht bedeutend.

Berent, 20. März. Die Stadtverordneten beschlossen gestern, zur Deckung der kommunalen Bedürfnisse 300 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer, 260 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer sowie 200 Prozent der Betriebssteuer zu erheben.

Braunsberg, 20. März. Wie Passarger Schiffer heute mittheilten, hat der herrschende Sturm in vergangener Nacht das Eis des Haffes aufgerissen, sodaß die Schiffer nunmehr wieder mit ihren Fahrzeugen das Haff befahren können. In der Richtung nach Pillau bemerkte man jedoch noch einen langen Eisstreifen.

Lokales.

Thorn, 23. März.

— Verlegung des Amtsgerichts. Die Uebersiedelung aus den jetzigen Geschäftsräumen des Königlichen Amtsgerichts in das neue Amtsgerichtsgebäude in der Grabenstraße (hinter dem Landgerichtsgebäude) erfolgt am 24., 26.—31. d. Mts. und befinden sich sämmtliche Geschäftsräume vom 1. April cr. ab in dem neuen Amtsgerichtsgebäude. Sämmtliche Termine nach dem 28. d. Mts. werden in dem neuen Geschäftsgebäude abgehalten. Die feierliche Uebergabe des neuen Amtsgerichtsgebäudes an die Justizverwaltung erfolgte heute Mittag 12 Uhr.

— Der Allgemeine Deutsche Sprachverein Zweigverein Thorn hält am Dienstag, den 27. März Abends 8 Uhr im Artushofe eine öffentliche Versammlung ab. Im kleinen Saale: Vortrag des Herrn Hauptmann Hildenbrand: „Ueber die Heimath der deutschen Heldensage." Im Fürstenzimmer: Besprechung von Vereinsangelegenheiten und gesellige Vereinigung. Gäste sind willkommen.

— Gustav Adolf-Stiftung. Unter dem Vorsitze des Herrn Generalsuperintendenten D. Döblin fand in Danzig eine Vorstandssitzung des Hauptvereins statt, in der beschlossen wurde, das diesjährige Jahresfest am 26. und 27. Juni in Berent abzuhalten. Zu Abgeordneten für die Generalversammlung wurden die Herren Generalsuperintendent D. Döblin und Pastor Stengel gewählt. Als Liebesgabe wurde für die siegende Gemeinde wie bisher ein Betrag von 300 Mk. und für die unterliegende Gemeinde ein solcher von 150 Mk. festgesetzt. Zur großen Liebesgabe sollen die Gemeinden Hütte (Kreis Pr. Stargard) und Stendsitz (Kreis Karthaus) in Vorschlag gebracht werden. Schließlich theilte der Vorsitzende noch mit, daß die diesjährige Hauptversammlung in Königsberg stattfinden soll. Der Termin ist noch nicht festgesetzt.

— Das Recht, gegen einen Magistratsantrag als Magistratsmitglied zu sprechen, hat Stadtrath Senft in Eberswalde in Anspruch genommen. Bürgermeister Hopf rief demgegenüber die Entscheidung des Regierungspräsidenten an. Dieser hat dem Bürgermeister Recht gegeben mit dem Bemerken, daß kein Magistratsmitglied befugt sei, in der Stadtverordneten-Versammlung gegen die Magistratsvorlagen aufzutreten; die Befolgung dieser Vorschrift könne nöthigenfalls im Disziplinarwege erzwungen werden.

— Personalien von der Steuerverwaltung. Zur Probedienstleistung als Grenzaufseher ist der Stellenanwärter Dutzynski aus Thorn nach Grüneiche einberufen worden.

— Personalien von den Seminaren. In Stelle des nach Alt-Döbern als Seminar-Oberlehrer versetzten Seminarlehrers Prediger Schütze in Löbau ist der Rektor Sallet aus Strasburg Westpr. berufen worden.

— Personalien bei der Justizverwaltung. Der Rechtskandidat Bruno Schmidt aus Thorn ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Briesen zur Beschäftigung überwiesen. — Der Strafanstaltsinspektor Schubert zu Graudenz ist zum 1. April d. Js. an das Gefängnis zu Koblenz versetzt worden. Der Strafanstaltsinspektor Schellwitz zu Werden ist zum 1. April d. Js. an die Strafanstalt zu Graudenz versetzt worden. Der Strafanstaltsinspektor Wolfram zu Graudenz ist zum 1. April d. Js. an die Strafanstalt zu Werden versetzt worden. Der Strafanstaltssekretär und Rendant Goetze zu Koblenz ist zum Strafanstaltsinspektor ernannt und vom 1. April d. Js. ab an die Strafanstalt zu Graudenz versetzt worden.

Der Gefangenenaufseher Boehmke bei dem amtsgerichtlichen Gefängnisse in Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Dirschau versetzt worden.

— Eine Herabsetzung des Portos für Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben tritt am 1. April im Reichspostgebiet in Kraft. Für den Ortsverkehr werden jetzt im „Reichsanzeiger" die neuen Bestimmungen veröffentlicht: Für Ortsbriefe beträgt das Porto fortan allgemein 5 Pf., für Postpackete 2 Pf., im Nichtfrankirungsfall 4 Pf., für Drucksachen: bis 50 Gramm einschließlich 2 Pf., über 50 bis 100 Gramm 3 Pf., über 100 bis 250 Gramm 5 Pf., über 250 bis 500 Gramm einschließlich 10 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschließlich 15 Pf.; für Geschäftspapiere: bis 250 Gramm 5 Pf., über 250 bis 500 Gramm 10 Pf., über 500 bis 1 Kilogramm einschließlich 15 Pf.; für Waarenproben: bis 250 Gramm einschließlich 5 Pf., über 250 bis 350 Gramm 10 Pf.; für zusammengepackte Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben: bis 250 Gramm einschließlich 5 Pf., über 250 bis 500 Gramm einschließlich 10 Pf., über 500 Gramm bis 1 Kilogramm einschließlich 15 Pf. Drucksachen, Geschäftspapiere und Waarenproben, sowie die damit zusammengepackten Sendungen müssen frankirt sein.

— Submission. Die Ausführung der für den Bau des Pfarrhauses der Neustädtischen Gemeinde erforderlichen Erd-, Maurer- und Zimmererarbeiten einschließlich der Materiallieferung war ausgeschrieben worden, worauf von 8 Gewerksmeistern Offerten eingingen. Es forderten: Scheidler 25 692,47 Mk, Soppart 26 055,80 Mk., Rinow jun. 27 119,75 Mk., Immans und Hoffmann 27 258,10 Mk., Teufel 27 984,24 Mk., Weber 27 927,97 Mk., C. Schwartz 28 092,55 Mk., Bock 28 405,65 Mk.

— Feuer. Heute früh gegen 8 Uhr gerieth auf der Jakobs-Vorstadt beim Fleischermeister Weiß das auf dem Hofe liegende Brennholz in Brand. Der scharfe Ost-Süd-Ostwind trieb die Flammen dem Nachbarhofe des Bäckermeisters Paczkowski zu. Da aber in beiden Grundstücken Wasserleitung ist, wurde das Feuer bald gelöscht.

— Der Wellblechschuppen der Speditionsfirma Asch, welcher der Eisgefahr wegen im Winter auseinandergenommen und in Sicherheit gebracht war, ist nun wieder aufgestellt worden.

— Im Schützenhaustheater ging gestern Abend die Oper „Martha" in Szene und fand wegen ihrer vorzüglichen Wiedergabe den lebhaftesten Beifall. Die Damen Frl. v. Linkowska (Lady) und Frl. Werner (Nancy) sowie die Herren Raven (Lyonel) und Werner (Plumkett) zeichneten sich wieder durch ihre Leistungen aus. Die übrigen Mitwirkenden ließen aber auch nichts zu wünschen. Leider war der Besuch der Vorstellung ein sehr mäßiger. — Heute, Freitag, wird die Operette „Der Obersteiger", am Sonntag „Der Zigeunerbaron" gegeben.

— Ueber die Einkommensteuereinschätzung hat der Finanzminister in einem Cirkular an die Vorsitzenden der Einkommensteuer-Prüfungskommissionen auf neuerdings häufiger vorgekommene Mißgriffe zur künftigen Vermeidung hingewiesen: Erstens dürfte die Beanstandung einer Steuererklärung nur erfolgen, wenn gegen die Richtigkeit ihres Inhalts Bedenken obwalten und deshalb nicht etwa ausschließlich darauf gegründet werden, daß der Steuerpflichtige den Ertrag der einen oder anderen Einnahmequelle ohne weitere Aufklärung höher als im Vorjahre angegeben hat. Zweitens wird für alle irgend geeigneten Fälle der bewährte Weg der mündlichen Verhandlung zur Beseitigung bestehender Bedenken empfohlen. In keinem Falle dürfen bei Erledigung mittels Schriftwechsels umfangreiche, schematisch entworfene Fragebogen verwendet werden, die nicht den Besonderheiten des Einzelfalles angepaßt, sondern auf alle überhaupt möglichen Fälle eingerichtet sind und den Steuerpflichtigen nicht selten ohne genügenden Anlaß nöthigen würden, seine gesamten Vermögens- oder Einkommensverhältnisse ausführlich auseinanderzusetzen. Derartige Formulare sind nicht weiter zu verwenden. Drittens seien wiederholt Fälle vorgekommen, in denen die Verhandlungen auf ganz nebensächliche oder geringfügige Punkte oder ohne erkennbaren Zweck auf Einzelheiten erstreckt werden, deren Erörterung für den Steuerpflichtigen peinlich ist. Hierher gehört beispielsweise die hier und da an Gewerbetreibende ergangene Aufforderung, ihre Ausgaben zur Bestreitung des Haushaltes und der persönlichen Bedürfnisse nach den einzelnen Verwendungszwecken zu spezifiziren. Nicht zu billigen sind ferner die mehrfach an kaufmännische Angestellte ergangene Rückfragen über solche Nebenmolumente, die ihnen offenbar aus besonderer Veranlassung (z. B. Jubiläumsfeier) geschenkweise oder zur Bestreitung gewisser im Interesse des Prinzipals geleisteter Aufwendungen gewährt und deshalb dem steuerpflichtigen Einkommen überhaupt nicht zuzurechnen sind. Viertens. In einzelnen zu meiner Kenntnis gelangten Fällen sind die Steuererklärungen des-

selben Pflichtigen mehrere Jahre hintereinander alljährlich von neuem beanstandet worden, obwohl seine Angaben sich in den Vorjahren im Beanstandungs- oder Rechtsmittelverfahren als zutreffend erwiesen hatten. Derartige wiederholte und zwecklose Beunruhigungen von Steuerpflichtigen sind durchaus zu vermeiden.

— Von der Weichsel. Der Dampfer Alice ist heute mit 1200 Ctr. Mehl, 105 Faß Spiritus und 300 Ctr. Syrup nach Danzig abgefahren.

— Der Fährdampfer hat heute seine Fahrten wieder aufgenommen.

— Gefunden ein leeres Portemonnaie Breitestraße, eine Henne aufgegriffen Altst. Markt, ein Rosenkranz gefunden im Polizeibriefkasten.

— Temperatur um 8 Uhr Morgens 1 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn 2,68 Meter.

w **Culmsee**, 22. März. Die Schulknaben Piorkowski und Berg im Alter von 13 und 12 Jahren füllten heute Mittag beim Nachhausegehen eine Flasche mit ungelöschtem Kalk, gossen Wasser darauf und verkorkten die Flasche. Ein anderer Knabe nahm dieselbe unter den Arm. Auf dem Wege explodirte die Flasche, wobei dem Piorkowski der Inhalt derselben beide Augen schwer verletzte, sodaß Gefahr für das Sehlicht besteht. Dem Berg wurde ein Auge stark beschädigt. — Die Baulust verspricht in diesem Jahre eine sehr rege zu werden. Bis heute sieht man schon die zu den neu aufzuführenden Bauten angefahrenen Ziegel stehen.

Kleine Chronik.

* Ueber das Stucksche Bild „Die Jagd nach dem Glück", welches für die Vorhalle zu den Präsidialzimmern bestimmt war, erfahren wir aus der „Köln. Volksztg." Folgendes: „Der Reichstag muß zwar für das Stucksche Bild 40 000 Mark zahlen — insofern ist Stucks Jagd nach dem Glück gelungen. Aber dafür steht sein Bild auch oben auf dem Speicher des Reichstags in einer dunklen Kammer und wartet des Tages, da die Mäuse es gefressen haben.

* Der frühere Feldprobst der Armee, Herr Bischof Namszanowski, ist hochbetagt in Frauenburg gestorben. Herr Namszanowski gerieth in den ersten Jahren des Kulturkampfes mit den obersten Militärbehörden in scharfen Konflikt, in Folge dessen er seines militärischen Seelsorgeramtes enthoben wurde. Vom Papst zum Titularbischof ernannt, lebte er seitdem ohne besonderes Amt an verschiedenen Orten, zuletzt eine Reihe von Jahren hindurch in Oliva und dann in Frauenburg.

* Ein furchtbares Bootsunglück wird aus Budapest gemeldet. Von Kalocsa nach Paks heimkehrende Bauern, 25 an der Zahl, wollten trotz herrschenden Sturmes über die Donau fahren. In der Mitte des Flusses kippte das Fahrzeug um und alle Bauern bis auf einen ertranken.

* Nach dem Aufthauen des Schnees stellt sich jetzt heraus, daß bei dem dreitägigen Schneesturm, der Ende Februar Südwest-Rußland heimsuchte, sehr viele Menschen ums Leben gekommen siud. Im Kiewschen Kreise allein wurden zwanzig Leichen von Erfrorenen gefunden; auch in anderen Kreisen stößt man auf Leichen von im Unwetter verirrten Menschen wie von Pferden.

* Ueber die Einführung des Acht-Stunden-Tages hat die Firma Carl Zeiß in Jena ihre männlichen Geschäftsangehörigen abstimmen lassen. Zweidrittel-Majorität war zur Bedingung gemacht. Die Abstimmung ergab nach der „Frankf. Ztg." 614 Stimmen für und 105 Stimmen gegen den Acht-Stunden-Tag, der also angenommen ist. Die Fragestellung lautete: „Wer traut sich zu und ist zugleich gewillt, in der auf 8 Stunden verkürzten Arbeitszeit bei Lohn und Akkord dasselbe zu leisten wie bei der bisherigen 9stündigen Arbeitszeit." Bei der neuen Arbeitszeit kommen die bisherigen Frühstücks- und Vesperpausen in Wegfall, die Mittagspause ist im Sommer eine 2stündige, im Winter eine 1½stündige.

* Für den Wiederaufbau des Théâtre français nahm am Montag die französische Kammer einen Kredit von 2 200 000 Frcs. an, ferner einen Kredit von 220 000 Frcs. für die vorläufige Installirung des Théâtre de l'Odéon und des Théâtre Français.

* Von zwei Löwen zerfleischt wurde in Suhr (Aaargau) bei der Probe in der Menagerie Bürglen die 15jährige Tochter des Besitzers.

* Ein haarsträubendes Ereignis hat sich, dem „Ostas. Ll." zufolge, in der Provinz Owari zugetragen. Ein Baumwollenweber hat 21 seiner Arbeiterinnen in der Fabrik verbrennen lassen. Bei den Rettungsarbeiten nach Ausbruch der Feuersbrunst war er nur auf die Rettung seiner Mobilien bedacht, kümmerte sich aber um die armen Weberinnen, die in dem brennenden Hause eingeschlossen waren, überhaupt nicht. Da die Arbeiterinnen des Nachts oft ausblieben, hatte er das Haus von außen mit einem schweren Riegel verschlossen, der nun den unglücklichen Mädchen den Ausweg abschloß. Sie wurden vom Rauch betäubt; ihre Leiber fand man nachher vollständig verkohlt auf.

* Eine unangenehme Ueberraschung wurde dem aus Berlin nach Spanien zurückkehrenden außerordentlichen Botschafter der Königin-Regentin, Herzog von Veragua, in dem Hotel de Liverpool, wo er auf der Durchreise in Paris abgestiegen ist, bereitet. Der Herzog von Veragua hatte während der Weltausstellung von 1889 in der Nähe des Bois de Boulogne eine „Plaza de Toros" eingerichtet, die vorerst ganz gute Geschäfte machte. Nach und nach sank aber das Interesse der Pariser für die blutigen Stiergefechte und schließlich ging das Unternehmen ein, ohne daß einige Lieferanten bezahlt worden waren. Als diese erfuhren, daß der Herzog von Veragua in Paris weilte, sandten sie ihm einen Gerichtsvollstrecker, der in aller Morgenfrühe bei dem Herzog erschien, um sein Gepäck zu pfänden. Dem Herzog blieb nichts Anderes übrig, als seine Eigenschaft als Diplomat anzurufen, so daß der Gerichtsvollstrecker sich unverrichteter Dinge zurückziehen mußte.

* Die Vermählung der Kronprinzessin-Witwe Stephanie mit dem Grafen Lonyay fand Donnerstag Vormittag 11 Uhr in der prächtig mit Rosen geschmückten Schloßkapelle von Miramare statt. Die Trauung vollzog der Wiener Burgpfarrer Bischof Dr. Mayer, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß die Ehe aus Liebe geschlossen sei. Als Trauzeugen fungirten der Obersthofmeister der Kronprinzessin Graf Choloniewski und Graf Gabor Lonyay, der Bruder des Bräutigams. Nach der Trauung las der Bischof eine Messe. Um 1 Uhr fand ein Dejeuner statt. Das neuvermählte Paar bleibt einige Tage in Miramare und begiebt sich dann wahrscheinlich an die Riviera.

* Prinz Chlodwig zu Hohenlohe, der in Cannes von einem tollen Hunde gebissene sechsjährige Sohn des Prinzen Moritz Hohenlohe, ist am Dienstag zu Paris in der Pasteur-Anstalt eingetroffen, wo die Aerzte sofort mit der Behandlung begannen; sie gaben den Eltern die beste Hoffnung auf rasche Herstellung.

* Die Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist vom Protektorat über das österreichische Rothe Kreuz enthoben und das Protektorat bis auf Weiteres der Erzherzogin Marie Valerie übertragen worden.

* Die Enthüllung von vier neuen Denkmälern in der Siegesallee fand am Donnerstag Vormittag vor dem Kaiserpaar und den vier jüngsten kaiserlichen Kindern statt. Die Tiergartenverwaltung hatte die Umgebung der Gruppen reich geschmückt. Man bemerkte den Minister v. Miquel, die Grafen Bülow, Dr. Studt und Freiherr v. Rheinbaben, den Oberhofmeister Freiherr von Mirbach, die Chefs der drei kaiserlichen Geh. Kabinetts sowie den Oberbürgermeister Kirschner mit dem Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans. Kurz vor 11 Uhr fuhren in zwei Wagen die kaiserlichen Kinder vor und bald darauf fuhr der Kaiser, mit der Kaiserin im offenen Wagen in die Sieges-Allee ein und stieg vor dem Denkmal Heinrichs des Kindes aus. Der Kaiser gab dann dem Schöpfer der Gruppe, dem Bildhauer August Kraus das Zeichen zur Enthüllung mit den Worten: „Nun wollen wir einmal nachsehen." Das Kunstwerk war von prächtigster Wirkung. Der Kaiser überreichte persönlich dem Künstler den Kronenorden 4. Klasse. Auch bei der nächsten Gruppe, dem von Reinhold Begas geschaffenen Standbild des Markgrafen Waldemar, hatten der Kaiser und die Kaiserin nur Worte höchster Anerkennung, als deren Zeichen der Künstler aus der Hand des Monarchen den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse entgegennehmen konnte. Zu dritt fiel die Hülle vom Doppelstandbild Johanns I. und Ottos III., dem Werke Prof. Max Baumbachs, das diesem den Roten Adlerorden 4. Klasse und dem Bildhauer Casal, der das Werk in Marmor ausgeführt hatte, eine kostbare Monogrammnadel in Brillanten einbrachte. Zuletzt wurde das Denkmal Friedrich Wilhelm II. von Professor Adolf Brütt enthüllt. Hier legte Oberst v. Wrochem im Namen seines Regiments einen kostbaren Kranz nieder. Der Kaiser, der dem Künstler den Kronenorden 3. Klasse überreichte und sich auch den Bildhauer Tübbecke aus Stralau, der die Marmorausführung übernommen, vorstellen ließ, zog hier auch die Herren v. Carmer, deren Vorfahr bei der Gruppe in Büste dargestellt, in eine lebhafte Unterhaltung. Bevor der Kaiser schied, zeichnete er noch den Chef der Tiergartenverwaltung, Präsidenten Kaiser, durch Verleihung des Kronenordens 2. Klasse mit dem Stern aus.

* Der Verkauf der Einrichtung des „Fort Chabrol" fand am Dienstag in Paris statt. Verschiedene Gegenstände wurden zu hohen Preisen verkauft; u. a. erzielte ein Stock 150 Frcs., eine Garnitur Pistolen 376 Frcs. Das Gesamtergebnis der Auktion betrug 3914 Francs.

* 17 Jahre im Schlaf. Im Dezember 1882 stürzte ein in Löbtau ansässiger Eisenbahnschaffner vom Zuge ab und erlitt verschiedene Kopfverletzungen. Im März 1883 verfiel er plötzlich in einen schlafähnlichen Zustand, der nach der „Nordd. Allg. Zeitung" bis jetzt angedauert hat. Der Mann liegt zu Bett, ohne auch nur ein Wort zu reden. Flüssige Nahrungsmittel können ihm leicht eingeflößt werden, da er, sobald sein Mund mit dem Löffel berührt wird, automatische Schluckbewegungen macht. Nach jahrelanger großer Schwäche ist der Kräftezustand des sonderbaren Patienten ein befriedigender.

* Zum Duellunsinn. Auf dem Militärschießplatz bei Graz wurde stud. jur Fuchs im Pistolenduell auf 25 Schritte mit einmaligem Kugelwechsel durch einen Schuß in die Stirn von einem Mediziner getötet. Die Studenten waren Freunde gewesen und durch Wortwechsel entzweit.

* In Flammen steht seit Mittwoch Nachmittag die Stadt Kolbuszowa in Galizien. Auf dem großen Ringplatze blieb kein einziges Haus verschont, auch die meisten Seitengassen sind gänzlich niedergebrannt, Schule und neue Synagoge wurden ein Raub des Feuers. Das Elend ist unbeschreiblich. Mehr als 200 obdachlos gewordene Familien lagern bei grimmiger Kälte auf freiem Felde. — Auch in der Stadt Cieszanow wütete am Mittwoch ein großes Feuer. Innerhalb einer Stunde waren 12 Häuser, darunter Post und Telegraphenamt, zerstört. Aus Luboczow mußte Militär zur Hilfeleistung geschickt werden.

* Einer Unhöflichkeit gegen den deutschen Kaiser hat sich der Kapitän Spence des englischen Dampfers „North Star" schuldig gemacht. Als der Kaiser jüngst von Helgoland nach Bremen zurückkehrte, begegnete das Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" auf der Weser dem englischen Dampfer „North Star" von der Leith Hull and Hamburg Steam Packet Co. Der englische Dampfer fuhr vorüber, ohne die Flagge des Kaisers zu salutiren. Die englische Gesellschaft hat den Kapitän sofort entlassen, den Kaiser direkt um Entschuldigung gebeten und sich auch bei der deutschen Admiralität durch den englischen Gesandten in Berlin entschuldigt. Die englische Gesellschaft erklärt, die Untersuchung habe ergeben, daß die Handlungsweise des Kapitäns mehr der Unwissenheit entsprang als irgend einer beabsichtigten Unhöflichkeit.

* Im Befinden des Abg. Lieber hat die Besserung andauernd so große Fortschritte gemacht, daß nun ernstlich an seine baldige Uebersiedelung in seine Heimat Camberg gedacht wird; nach dem „Westf. Merk." muß die Uebersiedelung nach Camberg bis Anfang April verschoben werden mit Rücksicht auf seinen dortigen Hausarzt, der gegenwärtig zu einer militärischen Uebung eingezogen ist.

* Die Bewegungen des Erdbodens, die durch den Kohlenbetrieb hervorgerufen werden, dauern in Lüttich fort. Dienstag Abend nach 10 Uhr hörten plötzlich die Bewohner der Straße Albert Delnyck ein unterirdisches, einem Wassersturze ähnliches Geräusch. Bald darauf begannen die Häuser, die die Nummern 37 und 39 führen, sich zu spalten. Tiefe Aushöhlungen von wachsender Ausdehnung zeigten sich in den Gärten. Die ehemalige, jetzt aufgegebene Zeche „Paradies" hatte in dieser Gegend ihren Betrieb; eine der Gallerien muß eingestürzt sein. Die ganze Straße wurde polizeilich gesperrt.

* Auf den Namen „Prinz Heinrich" taufte am Donnerstag die Prinzessin Heinrich den großen Kreuzer A in Kiel. Beim Stapellauf sprach Admiral Köster den Wunsch aus, daß die Besatzung dieses Schiffes, des ersten seiner Klasse, stets der nationalen Tugenden, der seemännischen Tüchtigkeit und der glühenden Hingabe zu Kaiser und Reich und zur Marine eingedenk sein möchte, welche den Mann auszeichnen, dessen Namen zu führen das Schiff bestimmt ist.

* Der Messerschlucker Gottfried Rößner aus München, der ein Dutzend Taschenmesser verschluckte, wovon ihm im Bamberger Krankenhause durch den Operateur Dr. Jung fünf Stück entfernt wurden, liegt den „M. N. N." zufolge jetzt unrettbar verloren darnieder. Fünf der verschluckten Messer befinden sich noch auf einer Stelle, wo ein ärztlicher Eingriff nicht möglich ist.

* Abg. Dr Lieber ist einen großen Theil des Tages außer Bett und empfing bereits, im Sessel sitzend, Besuche seiner Freunde und Fraktionsgenossen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 23. März. Die „Post" veröffentlicht ein Telegramm des Freiherrn von Stumm, worin er die von einigen Blättern aufgestellte Behauptung, er erhalte von Krupp Summen für die Unterlassung von Konkurrenz, für eine völlig aus der Luft gegriffene Lüge erklärt.

Kroonstad, 22. März. General Gatacre ist bei Bethulie von den Buren unter großen Verlusten zurückgeschlagen worden. Viele Engländer wurden gefangen.

London, 22. März. „Reuters Bureau" meldet aus Kroonstad vom 20. d. Mts.: Die Buren unter Olivier verwickelten die britischen Truppen unter Gatacre in der Nähe Bethulie in ein Gefecht. Die Engländer wurden geschlagen und erlitten schwere Verluste. Die Buren machten viele Gefangene. Die Buren ziehen eine starke Streitmacht zusammen. Kommandant Wet traf heute hier ein.

London, 22. März. Nach einer „Times"-Meldung aus Bloemfontein soll Krüger in einer Proklamation erklärt haben, daß der Oranjefreistaat der Südafrikanischen Republik einverleibt sei, während Steijn kundgegeben habe, daß der Oranjefreistaat intakt sei.

Prätoria, 22. März. Präsident Krüger kehrte am Sonntag vom Oranjefreistaat zurück.

London, 22. März. Die Königin Viktoria besuchte heute Nachmittag in Begleitung der Prinzessinnen Christian und Viktoria von Schleswig-Holstein die kranken und verwundeten Soldaten im Hospital von Woolwich. Eine große Menschenmenge brachte der Königin bei ihrer Ankunft begeisterte Kundgebungen dar.

Haag, 22. März. Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, antwortete die Niederländische Regierung auf das Ansuchen der Präsidenten Krüger und Steijn um eine Intervention, nach der formellen Erklärung der englischen Regierung, aus der die Unmöglichkeit einer Intervention hervorgehe, bedaure sie, dem Wunsche der beiden Präsidenten nicht entsprechen zu können; sie sei jedoch nach wie vor bereit, jeden auf die Wiederherstellung des Friedens gerichteten Schritt zu unterstützen.

Warschau, 20. März. Heutiger Wasserstand 2,45 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 23. März. **Fonds** fest.		22. März.
Russische Banknoten	216,15	216,15
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterr. Banknoten	84,25	84,25
Preuß. Konsols 3 pCt.	86,40	86,40
Preuß. Konsols 3½ pCt.	96,00	96,00
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	96,00	95,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	86,20	86,20
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	95,90	95,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	83,30	83,30
do. „ 3½ pCt. do.	93,90	93,90
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	93,40	93,20
„ „ 4 pCt.	101,25	101,20
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	95,00	—
Türk. Anleihe C.	27,05	27,10
Italien. Rente 4 pCt.	94,75	94,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	80,00	80,60
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	197,00	197,25
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	226,00	225,25
Harpener Bergw.-Akt.	233,40	232,20
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	125,00	124,50
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Loko Newyork Okt.	78¾	79⅜
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	48,60	48,60

Wechsel-Diskont 5½ pCt., Lombard-Zinsfuß 6½ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 20. März.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 756—768 Gr. 145—150 M., inländisch bunt 670—750 Gr. 130—143½ M., inländisch roth 685 Gr. 130 M.

Roggen: inländ. grobkörnig 708—750 Gr. 133 M.

Gerste: inländisch große 638—653 Gr. 121 bis 122 M. bez.

Hafer: inländischer 118 M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,95—4,05 M. bez., Roggen- 4,17½—4,30 M. bez.

Amtlicher Bericht der Bromberger Handelskammer
vom 20. März.

Weizen: 135—144 M., abfallende Qualität unter Notiz.
Roggen: gesunde Qualität 124—129 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.
Gerste: 114—118 M. — Braugerste 118—130 M, feinste über Notiz.
Hafer: 116—122 M.

Zur Richtigstellung!

Die von Herrn **Carl Sakriss** in den hiesigen Blättern verbreitete Nachricht, das General-Depôt von A. Zuntz sel. Wwe. sei bei ihm, **entspricht nicht den Thatsachen** Auf unsere Anfrage bei der Firma A. Zuntz sel. Wwe. erhielten wir die Nachricht, dass sich Herr Carl Sakriss die Bestallung als General-Depositair **eigenmächtig zugelegt habe** und dass genannte Firma Hrn. Sakriss **sofort** aufgegeben habe, **sich für die Folge dieser Bezeichnung zu enthalten.**

Dieses zur Richtigstellung.

Hugo Claass.
Anders & Co.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 25. März.

Altstädt. evang. Kirche.
Kirchenvisitation.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Westpr. Provinz.-Verein für Innere Mission.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Waubke.

Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Reformirte Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.
Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Meyer.

Evang.-luth. Kirche in Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule zu Czernewitz.
Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein „Zum Blauen Kreuz".
Vereinslokal:
2. Gemeindeschule, Bäckerstraße 49, I.
Nachm. 3½ Uhr: Gebetsversammlung mit Vortrag. Vereinsvors. F. Mundt.

Bekanntmachung.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermine bringen wir § 15 der **Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung; derselbe lautet:

Wer ein Lokal aufgiebt, in dem bisher Gas gebrannt hat, muß dies der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt diese Meldung, so ist der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine von einem Anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Thorn, den 22. März 1900.

Der Magistrat.

Thorner Marktpreise
am Freitag, den 23. März 1900.
Der Markt war mit Allem mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Zander	„	1	40	1	80
Hechte	„	1	—	1	40
Bressen	„	—	60	—	90
Schollen	„	—	80	—	—
Barsche	„	—	60	1	—
Maränen	„	—	—	—	—
Karauschen	„	—	—	—	—
Puten	Stück	5	—	8	—
Gänse	„	4	—	5	—
Enten	Paar	3	50	5	—
Hühner, alte	Stück	1	50	2	—
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	75	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	40
Eier	Schock	2	40	2	80
Kartoffeln	Ztr.	2	—	2	50
Heu	„	2	50	3	—
Stroh	„	2	—	—	—

Für Börsen- und Handelsberichte ꝛc., sowie den Anzeigentheil verantwortl. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 70
der Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Sonnabend, den 24. März 1900.

Feuilleton.

Ada.

Roman von * * *.

67)

Sechsunddreißigstes Kapitel.

Die Stimmung sämtlicher Mitglieder der Familie Klein war an diesem Abend sozusagen eine Gewitterschwüle; man wurde unwillkürlich an die Ruhe erinnert, welche dem Sturm vorangeht.

Niemand sprach bei Tische während der Abendmahlzeit ein Wort. Frau Klein hielt die rotgeweinten Augen gesenkt; sie wollte vermeiden, daß der Gatte die Spuren der frisch vergossenen Thränen erkenne und nach dem Grunde derselben frage. Sie ahnte, daß, sobald das Thema, um das in ihrer Famiiie sich jetzt alles drehte, auf das Tapet käme, auch der Sturm losbrechen würde. Fritz saß mit finsteren Mienen da, und der entschlossene Zug um seinen scharfgeschnittenen Mund trat stärker als je hervor.

Er hatte sich fest vorgenommen, noch heute mit seinem Vater diese Angelegenheit, die sein ganzes Innere in Aufruhr brachte, zum Austrag zu bringen. Noch heute sollte es sich endgiltig entscheiden, ob der Vater seinen Egoismus opfere und den Sohn glücklich machen wollte, oder ob Fritz am anderen Tage als ein heimatloser Fremdling das Haus seiner Eltern für immer verlassen würde.

Dem alten Klein ging die drohande Stimme Magdas nicht aus dem Sinn, die ihm prophetisch die Folgen seiner Selbstsucht vor die Augen geführt.

Als man vom Tische aufstand, sagte Fritz in ungewöhnlich festem Tone: „Ich möchte noch heute ein paar Worte mit Dir sprechen, Vater! Erlaubst Du, daß ich Dich in Dein Zimmer begleite?“

Ein finsterer Schatten glitt über das Gesicht des alten Mannes.

„Ich kann es mir schon denken,“ antwortete er mürrisch, ohne seinen Sohn anzusehen, „was es sein wird. Jedenfalls die alte Geschichte! Unsere Unterredung wird wenig Zweck haben, Fritz, denn Du weißt ja, welchen Bescheid Du immer wieder von mir erhältst.“

„Vielleicht änderst Du Deine Gesinnung dennoch, Vater. Von der heutigen Unterredunng hängt mein ganzes ferneres Geschick ab. Und vielleicht auch das Euere,“ fügte er, seinen Stuhl energisch beiseite schiebend, hinzu.

Der alte Baumeister ging nach seinem Zimmer und sagte kurz zu seinem Sohne: „Komm!“

Mit einem Seufzer blickte Frau Klein den beiden nach, und als die Thür sich hinter ihnen geschlossen, ließ sie wieder ihren Thränen freien Lauf.

„Lieber Vater,“ begann Fritz, gleich nach dem Eintritt in das Zimmer, in erregtem Tone, „ehe ich einen gewaltsamen Schritt thue, will ich noch einen Versnch machen, Dich umzustimmen. Magda ist das edelste und beste Mädchen von der Welt, sie wird Dir eine eben so gute Tochter, wie mir eine liebende Gattin sein. Du kannst unmöglich in Deinem Vorurtheil so weit gehen, Deinen einzigen Sohn unglücklich machen zu wollen! Du warst mir doch stets ein liebender und nachsichtiger Vater, Du hast mir doch so manchen tollen Streich verziehen. Und jetzt, wo es sich um das Glück meines ganzen Lebens handelt, willst Du Dich mit hartherziger Grausamkeit von mir abwenden. Das Mindeste, was ich von Dir verlangen kann, ist, daß Du mir die thatsächlichsten Gründe sagst, die Dich gegen Magda einnehmen, denn ich muß annehmen, daß Deiner Abneigung ernstere Zweifel zu grunde liegen; Dein Haß gegen dieses Mädchen ist mir sonst unerklärlich.“

Als Fritz geendet, herrschte tiefes Schweigen im Zimmer. Der alte Mann saß in einer Sopha-Ecke; starrte vor sich hin und blies mächtige Rauchwolken in die Luft. So ruhig, wie er äußerlich erschien, war er jedoch nicht. Sein Sohn hatte unbewußt eine wunde Stelle berührt, als er seinem Vater andeutete, daß dem Hasse oder dem Vorurteil gegen Magda noch etwas Anderes und Fritz Unbekanntes zu Grunde liege. Endlich zog der Alte die Augenbrauen zusammen und legte die Zigarre beiseite.

„Wenn Du es durchaus wissen willst was mir das Mädchen jetzt noch unwillkommener als Schwiegertochter erscheinen läßt wie früher, bevor ich wußte, wer es eigentlich sei, so will ich es Dir sagen: Magda ist die Tochter meines Todfeindes und zwar des einzigen Feindes, den ich je in meinen Leben hatte!“

Fritz sah mit höchsten Erstaunen seinen Vater an; er glaubte, nicht recht gehört zu haben.

„Du kanntest Magdas Vater?“ fragte er verwundert.

„Ob ich ihn kannte, diesen Erbärmlichen!“ rief Klein, dem die Zornesröte ins Gesicht stieg. „Die Erinnerung an diesen Menschen genügt allein, mich in Extase zu bringen. Und da mutest Du mir zu, mich durch den Anblick seiner Tochter täglich an ihn erinnern zu lassen!“

Fritz sah nachdenklich vor sich hin.

„Dann muß Dir der Vater meiner armen Magda ja Entsetzliches zugefügt haben!“ sagte er, durch diese unangenehme Neuigkeit ganz niedergeschlagen. „Aber warum soll das Kind büßen für das, was sein Vater verbrach?“

„Wie die Alten sungen, so zwitschern stets die Jungen!“ fuhr der alte Baumeister auf.

„Verzeihe, Vater,“ sagte Fritz, „aber das ist wieder eines Deiner veralteten Vorurtheile. Willst Du mich Deines Vertrauens nicht würdig erachten und mir mittheilen, was Magdas Vater Dir einst gethan?“

Der alte Mann seufzte tief auf und fuhr mit der Hand über die Augen, als wolle er die Erinnerung an längst Vergangenes, was ihn jetzt aufs neue beunruhigte, hinwegwischen.

„Du bist alt und verständig genug,“ sagte er, „um das zu erfahren, was Deiner Mutter noch ein Geheimnis ist. Auch ich habe einst geliebt wie Du, Fritz, und habe auch entsagen müssen. Du hast also den Beweis, daß man eine unglückliche Liebe überwinden kann und nicht an gebrochenem Herzen stirbt. Es war ein Engel an Schönheit und Liebenswürdigkeit jenes Mädchen, ohne das zu leben ich mir nicht denken konnte. Mit rauher Hand wurde ich eines Tages aus diesem Liebestraum geweckt. Ein erbärmlicher Wicht hatte das Mädchen umgarnt, verführt — und war dann auf und davon gegangen. er hatte sich niemals wieder um die Verlassene oder um sein Kind gekümmert. Das arme Mädchen verschwand eines Tages plötzlich und niemand wußte, wohin; es hieß, sie sei in der See ertrunken. Das war das Ende meines Liebestraumes. Und jene Magda ist das Kind des elenden Verführers meiner Geliebten — natürlich war Magdas Mutter eine andere. Deine Braut also ist die Tochter des Menschen, der mich um mein ganzes Lebensglück betrog, denn niemals wieder in meinem Leben vermochte ich zu lieben!“

Fritz war erschüttert von der Tragik dieses Liebesdramas und dennoch empörte ihn der grenzenlose Egoismus seines Vaters. Und er stand auch nicht an, ihm das offen zu sagen.

„Also weil Du unglücklich warst, Vater, soll auch ich es werden?!“ Fritz' Stimme zitterte vor innerer Erregung. „Nicht genug damit, daß Du meiner armen Mutter ein liebeleeres Herz in die Ehe brachtest, willst Du auch mich unglücklich machen! Und nur darum, weil der Schatten des Mädchens, das Du einst so heiß geliebt — zwischen mir und Magda steht?! Eine so große Macht hat dieses Mädchen und Deine Liebe zu ihm noch heute über Dich; daß Du ihm willig die Gattin und den Sohn opfern würdest!“ Ein unendlich herber Zug lagerte auf Fritz' Antlitz und seine Mundwinkel zuckten schmerzlich. „Ich sehe nun allerdings ein,“ fuhr er fort, „daß in diesem Falle auf Mitleid von Deiner Seite nicht zu rechnen ist. Du hast ja auch — wie Du selbst sagst, meine arme Mutter nie geliebt, wie könntest Du den Sohn der ungeliebten Gattin lieben! Jenes Mädchen ist noch heute in der Erinnerung für Dich alles, sonst würdest Du den Vater Magdas schwerlich mit so konsequentem Haß verfolgen; wir, die Mutter und ich, sind nichts für Dich. Wenn wir beide heute aus dem Leben verschwinden, so wird es Dich nicht mehr berühren, als wenn in einem Rechenexempel zwei Zahlen ausgelöscht werden. So will auch ich kein bittendes Wort mehr an Dich verschwenden, Vater; es wäre ja doch vergeblich; das glaube ich nun selbst bestimmt. Aber unsere Wege gehen von heute an auseinander! Ich verlasse morgen Dein Haus und will versuchen, noch einmal Magda zu bewegen, ohne Deine Einwilligung meine Gattin zu werden. Obwohl sie heute bestimmt erklärt hat, daß Du selbst kommen müßtest, für mich um sie zu werben. Und sie hat Recht, daß zu verlangen nach den Demütigungen, die ihr von unserer Seite zugefügt worden sind! Ich habe mir ein kleines Kapital erspart; es würde zum Anfang ausreichen. Und wenn Magda in eine sofortige Heirat willigt, so werden wir uns schon irgendwo ein Nest bauen. Bleibt Magda bei ihrem Vorsatz, daß Du selbst die Einwilligung bringen müßtest, muß ich meiner Liebe entsagen, so fallen die Folgen auf Dein Haupt, Vater! Ich stürze mich dann in den Strudel der Welt und will in toller Lust mein Unglück zu betäuben suchen. Ich will ein Spieler, ein ausschweifender Mensch werden; und wenn man den einzigen Sohn des alten Klein, einst — wenn das Lied zu Ende ist — mit durchschossener Brust an einer einsamen Stelle findet, so wird der harte alte Vater vielleicht einsehen, wie groß das Opfer war, welches er seiner Selbstsucht gebracht! Und nun, lebe wohl, Vater, ich werde Dich fortan mit meinen Bitten nicht mehr belästigen!“

Die Thür fiel hinter Fritz ins Schloß; er hatte das Zimmer durch den entgegengesetzten Ausgang, als durch welchen er hereingekommen, verlassen.

Ein markerschütternder Schrei ertönte von der Thür aus, welche das Wohnzimmer von Kleins Arbeitszimmer trennte, und gleich darauf hörte man einen schweren Körper zu Boden fallen.

Fritz hatte in seiner Aufregung den Schrei nicht beachtet; er war hinausgeeilt auf die Straße, um seine heiße Stirn in der Abendluft zu kühlen und sein aufgeregtes Blut zu beruhigen. Er war auf den Bauplatz geeilt und schritt planlos auf diesem hin und her.

Aber Klein wurde durch diesen Schrei aus der Erstarrung geweckt in die er durch die Worte seines Sohnes versetzt worden. Wie glühende Pfeile waren dieselben in sein Herz gedrungen vnd hatten die starre Rinde gelöst, die dasselbe umlagert. Wie ein Keulenschlag hatte der berechtigte Vorwurf aus dem Munde seines Kindes ihn getroffen: „Du hast ja meine arme Mutter nie geliebt, wie könntest Du den Sohn der ungeliebten Gattin wohl lieben!“ Ja! Fritz hatte Recht; er war ein alter selbstsüchtiger Mann, der aus egoistischen Motiven seinen Sohn unglücklich machen wollte. Und um ihn vollends zu zerschmettern, drang da plötzlich der Entsetzensschrei jenes armen Weibes an sein Ohr, die er geheiratet, ohne jemals etwas für sie zu empfinden und die er so eigentlich um ihr Liebesglück und um ihre Jugend betrogen hatte.

Von Angst erfüllt, war Frau Klein — als sie im Zimmer ihres Gatten laut sprechen hörte — herangeschlichen bis zur Thür, um zu lauschen. Sie hatte alles mit angehört, und ihr Herz hätte beinahe aufgehört zu schlagen bei der Beichte ihres Gatten. Erst jetzt wurde sie inne, daß sie demselben thatsächlich nichts war als eine Null — eine Wirtschafterin, die seinem Haushalte vorstand und die Mutter seines Kindes. Dem Herzen ihres Mannes hatte sie also immer fern gestanden; das mußte auch das Phlegma dieser armen Frau in seinen Grundfesten erschüttern.

(Fortsetzung folgt.)

Onkel Fritz.

Preisnovelle von E. Krickeberg.

(Original.) (Nachdruck verboten.

„Sie täuschen sich gewiß,“ suchte ich zu vermitteln „Onkel ist eben ein Weiberfeind, dazu etwas sonderbar, aber ein großer edler Charakter.“

„O, gehen Sie,“ rief sie zornig, „er ist egoistisch — grausam — herzlos — ja, brutal! — er spielt sich als Original auf, damit seine Schwächen als individuelle Charaktereigenheiten entschuldigt werden. Er ist ein Weiberfeind, weil sich kein Weib findet und je finden wird, das den ungeheuren Schatz an Selbstlosigkeit, Opfermut und Nachsicht besitzt, der dazu gehört, ihn lieben zu können.“ — —

Da brach es neben uns durch das Gebüsch, als ob ein Hirsch sich ungestüm seinen Weg bahnte, und plötzlich stand er neben uns, der Verhöhnte, Verkannte. Sein Auge flammte und ein Purpurstreifen zog sich über seine Stirn, als ob die scheidende Sonne auch auf seinen Scheitel ein Merkzeichen ihrer einstigen Anwesenheit zurücklassen wollte. Sonst aber war er vollkommen beherrscht, so ruhig, daß sein geisterblasses Antlitz wie im Tode erstarrt erschien.

„Ich wollte Sie um Verzeihung bitten für das Unrecht, das ich Ihnen gethan habe, indem ich Sie mit meiner Mutter im Bunde wähnte“, begann er müde mit seltsam klangloser Stimme. „Das ist nun nicht mehr nötig: da Sie mich auch verdammt haben, ohne mehr als die Außenseite von mir zu kennen, so sind wir quitt. Der grausame, herzlose, brutale Egoist wird nie mehr Ihren Weg kreuzen. Wenn meine Mutter nicht kurzsichtig wäre wie alle Frauen, so hätte sie erkennen müssen, daß ein Weib mit nur alltäglichen Gefühlen und Gaben nicht im Stande ist, das verbitterte Gemüt eines Einsamen aufzuhellen, zumal wenn dieser Einsame ein Sonderling zu sein heuchelt.“

Er hatte alles ruhig, leidenschaftslos und ohne Bitterkeit gesagt. Jetzt wandte er sich und ging — zögernd, als ob er auf etwas warte. Plötzlich kehrte er wieder zurück; ich war entsetzt über die Veränderung, die mit ihm vorgegangen war: es zuckte und zitterte in seinem Gesicht, stumme Qual lag in seinem Auge, grenzenlose Verzweiflung prägte sich in allen seinen Mienen aus. Käthe war bis in die Lippen erbleicht, mit zu Boden gesenktem Blick hatte sie seine Rede über sich ergehen lassen, dann und wann fuhr ein sichtbarer Schauer über ihre Glieder. So stand sie noch, als er umkehrte und mit schmerzlichem Blick ihre ganze Gestalt umfing, als wollte er ihr Bild für zeitlebens in sich aufnehmen. Ihre Hand erfassend flüsterte er: „Leben Sie wohl, und Gott verzeihe Ihnen, was Sie mir gethan haben.“ Als er verschwunden war, warf sie sich jäh zu Boden und ihren Kopf ins Gras drückend weinte sie, weinte, als ob sich ihr ganzes Sein in Thränen auflösen sollte, daß ich mich erschüttert entfernte.

Ich hatte mich auf mein Zimmer begeben und saß einsam brütend über einem Buch, ohne im Stande zu sein, eine Zeile zu lesen. Kopf und Herz waren mir voll von den Begebenheiten des Tages und immer wieder drängte sich mir der Mutter Wort auf: „Er spielt ein hohes Spiel und ich fürchte, er wird es verlieren.“ — Er hatte es bereits verloren gegeben. — — Da klopfte es mit leisem Finger zaghaft an mein Fenster, und als ich hastig öffnete, sah ich mich Käthe gegenüber, ihre Augen waren gerötet und angeschwollen und eine ruhelose Angst sprach aus allen ihren Mienen.

„Er ist fort,“ flüsterte sie hastig.

Ihr Anblick regte allen Unmut, den ich gegen sie empfand, in mir wieder auf; so sagte ich kühl:

„Das stand allerdings zu erwarten, einer mußte doch das Feld räumen.“ Sie sah mich mit thränenschwerem Blick an und dann brach sie in konvulsivisches Schluchzen aus.

„Wenn — wenn er sich nun ein Leid anthut!“

Mich wollte der Groll bemeistern und herber, als ich beabsichtigte, entgegnete ich:

„Ein Leid anthun? Warum? Weil er sich verkannt sieht? — Das passiert ihm unausgesetzt, ohne daß es ihn aus dem Gleichgewicht brächte.“

Sie sah mich betreten an. — „Ach, Sie verstehen mich nicht,“ sagte sie leise — ich verstand sie sehr wohl, ober ich wollte sie nicht verstehen, ich wollte nicht zugeben, daß der Onkel, mein Ideal, einer so alltäglichen Leidenschaft, wie der Liebe, unterlegen sein sollte. Und wenn der Gegenstand, auf den sie sich richtete, noch von hervorragender Bedeutung gewesen wäre! Schön und anmutig war sie ja, die Cousine Käthe, aber neben dem Onkel doch so kleinwitzig, unbedeutend und jung und ach, so zart und fein, — mit einem Griff seiner nervigen Hände hätte er sie zermalmen können! So sagte ich trotzig: „Sie haben den Onkel allerdings in seinen heiligsten Gefühlen verletzt, aber er denkt viel zu gering von den Menschen, als daß sein Stolz die ihm widerfahrene Kränkung nicht schnell genug verwinden könnte.“

Sie schüttelte leise den Kopf. — „Das ist etwas ganz anderes . . .“ sie unterbrach sich und starrte trostlos vor sich hin. Plötzlich fragte sie hastig, dringend: „Wollen wir ihn nicht suchen? — Er kann noch nicht weit sein, Hanibal steht im Stalle.“

„Sie werden schwerlich mit Onkels langen Beinen um die Wette laufen; außerdem ist die Bahnstation nur eine Stunde von uns entfernt, und von da aus führen Wege nach allen fünf Erdteilen. Es wäre nicht das erste Mal, daß Onkel Fritz plötzlich auf Monate hinaus verschwindet, nachdem man ihn aus seine Ruhe und Behaglichkeit aufgestört hat.“

„Barmherziger Gott!“ schrie sie auf, „aber er hat doch gar kein Gepäck mit sich genommen,“ versuchte sie sich zu trösten.

„Der lange Fritz reist nie mit Gepäck, das Notwendigste kauft er stets unterwegs ein.“

(Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Für den Monat März d. Js. haben wir nachstehende Holzverkaufstermine anberaumt:

Montag, den 26. März d. Js., Vormittags 10 Uhr im Gasthaus Barbarken für die Schutzbezirke Barbarken und Olleck,

Mittwoch, den 28. März d. Js., Vormittags 10 Uhr im Oberkrug zu Pensau für die Schutzbezirke Guttau und Steinort.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

I. Barbarken.

Jagen 27d:
414 Rm. kiefern Stubben
39 „ „ Reisig 1. Kl.

II. Olleck.

Jagen 55a:
12 Stück kiefern Bauholz mit 4,15 Fm.
7 Stück kiefern Stangen 2. Kl. 0,28 Fm.
98 Rm. kiefern Kloben,
11 „ „ Spaltknüppel
45 „ „ Stubben
12 „ „ Reisig 1. Kl.
4 „ „ Reisig 3. Kl.

Jagen 82e:
10 Stück „ Stangen 2. Kl.
10 „ „ Stangen 4. Kl.
58 Rm. „ Kloben
10 „ „ Spaltknüppel
19 „ „ Rundknüppel
81 „ „ Stubben
28 „ „ Reisig 1. Kl.

Jagen 70:
37 Stück kiefern Bauholz mit 13 00 Fm.
8 Stck. kiefern Bohlstämme
71 „ „ Stangen 1. Kl.
10 „ „ Stangen 2. Kl.
291 Rm. „ Kloben
10 „ „ Spaltknüppel
180 „ „ Stubben
59 „ „ Reisig 1. Kl.

Jagen 68:
45 Rm. „ Rundknüppel
45 „ „ Reisig 2. Kl.

Jagen 70d:
6 Rm. „ Kloben
2 „ „ Stubben

Jagen 87c:
5 Stück „ Stangen 1. Kl.
5 „ „ Stangen 2. Kl.
16 Rm. „ Kloben
6 „ „ Spaltknüppel
2 „ „ Rundknüppel
13 „ „ Stubben
1 „ „ Reisig 1. Kl.

Jagen 87e:
9 Rm. „ Reisig 2. Kl.

Jagen 88a:
2 Rm. kiefern Spaltknüppel
2 „ „ Stubben

Jagen 81d:
5 Rm. „ Stubben

Jagen 82d:
3 Rm. „ Stubben
6 „ „ Reisig 2. Kl.

III. Guttau.

Jagen 72a:
56 Stück eichen Nutzenden mit 32,17 Fm., darunter einige Sägeblöcke
22 Rm. eichen Kloben
1 „ „ Spaltknüppel
10 „ „ Rundknüppel
25 „ „ Stubben
6 „ „ Reisig 1. Kl.
44 „ „ Reisig 3. Kl.

Jagen 70a:
14 Stück „ Nutzenden mit 3,09 Fm.
3 Rm. eichen Kloben
4 „ „ Rundknüppel
164 „ kiefern Stubben
33 „ „ Reisig 1. Kl.
12 „ „ Reisig 3. Kl.

Jagen 94b:
15 Rm. „ Reisig 1. Kl.

Jagen 90b:
135 Stück „ Stangen 1. Kl. (Leiterbäume)
88 Rm. kiefern Kloben
114 „ „ Rundknüppel
117 „ „ Reisig 1. Kl. (starke Stangenhaufen)

Jagen 102a:
33 Rm. „ Kloben
30 „ „ Spaltknüppel

Jagen 89b:
6 Rm. „ Kloben.

IV. Steinort.

Jagen 103:
1 Rm. kiefern Reisig 1. Kl.

Jagen 105:
26 Rm. „ Stubben
5 „ „ Reisig 1. Kl.

Jagen 132a:
29 Rm. „ Reisig 1. Kl.

Jagen 129:
18 Rm. „ Reisig 2. Kl.

Jagen 118:
1 Rm. „ Kloben

Jagen 121:
1 Rm. „ Spaltknüppel

Jagen 108:
37 Rm. „ Rundknüppel
18 „ „ Reisig 2. Kl.

Jagen 118:
2 Rm. „ Kloben
1 „ „ Spaltknüppel
123 „ „ Rundknüppel
98 „ „ Reisig 2. Kl.

Thorn, den 18. März 1900.

Der Magistrat.

Schülerinnen

nimmt jederzeit an **H. Sobiechowska,** Modistin, Katharinenstraße 7, II.

Möblirtes Zimmer

Altst. Markt Nr. 28, I, f. 1 od. 2 Herren zu verm. **J Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Lieferanten und Handwerker, welche noch Forderungen an städtische Kassen haben, werden ersucht, die bezüglichen Rechnungen ungesäumt, spätestens aber bis zum 1. April 1900 einreichen zu wollen.

Bei verspäteter Einreichung von Rechnungen dürfte sich deren Erledigung gleichfalls verzögern, auch wird alsdann der vertragsmäßig festgestellte Abzug von der Forderung bewirkt werden.

Thorn, den 2. März 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Arbeiter gesucht zum Rajolen von Flächen in den Kämpenländereien, welche zur Aufforstung mit Weiden bestimmt sind. Arbeitslustige wollen sich beim städtischen Hilfsförster Herrn **Neipert,** Ziegelei Thorn, baldigst melden.

Thorn, den 20. März 1900.

Der Magistrat.

Lehrfabrik

Prakt. Ausbild. v. Volont. i. **Maschinenbau Elektrotechnik** Cursus 1 Jahr. Prosp. d. **Georg Schmidt u Co, Jlmenau i. Th.**

Vom 1. April ertheile jeden

Handarbeit- und Zeichen-Unterricht.

Frau **Anna Rohdies,** Thornerstraße, bei Herrn **Bayer,** I. Etage.

Ein- und Verkauf verschiedener alter u. neuer Möbel.
Radzanowski, Bachestraße 16.

Zimmer- und Schildermalereien

werden sauber und billig ausgeführt und bittet um Aufträge

R. Sultz, Malermeister, Brückenstraße 14.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade Nr. 5, empfiehlt ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle und fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentliche Probe, gegen baar oder Raten von 15 M. monatlich an ohne Anzahlung.

Preisverzeichniss franco.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiirt, seit 10 Jahren als das stärkste Binde- u. Klebemittel rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüglichste** zum Kitten zerbrochen. Gegenstände empfiehlt **Anders & Co.,** Drogenhandlung, **Philipp Elkan Nachfolger.**

Photographische Apparate

sowie sämmtliche Artikel zur Photographie für

Amateur- und Fachphotographen

halten stets vorräthig **Anders & Co.**

Eichenes

Repositorium

mit Ladentisch, Glasspind, Regale, Leitern, 3 Gaskronen, Regulirfüllofen

zu verkaufen.

A. Petersilge, Breitestr. 23.

Metall- u. Holz-Särge,

Sterbehemden, Kissen u. Decken billigst bei

O. Bartlewski, Seglerstr. 13.

Arnica-Haaröl

ist das **wirksamste** und **unschädlichste** in tausenden von Fällen bewährt Hausmittel gegen **Haarausfall** und **Schuppenbildung.** Flaschen à 75 und 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

3½ % mit täglicher Kündigung
4 % „ einmonatlicher „
4½ % „ dreimonatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt,

Filiale Thorn.

Die chemische Wasch-Anstalt, Kunst- u. Seiden-Färberei, Gardinen-Wäscherei u. Apretur mit Dampfbetrieb

von **W. Kopp**

in **Thorn, Seglerstraße Nr. 22,**

Fabrik u. Hauptgeschäft Bromberg, Wollmarkt Nr. 9,
Filiale: Danziger Strasse 164,
Filiale in Graudenz: Kirchenstrasse Nr. 1,

empfiehlt sich zur **Reinigung** aller Arten von Herren- und Damen-Garderoben, Sammet- und Seidensachen, Teppichen, Vorhängen, Gardinen, Stickereien, Spitzen, Bändern, Schirmen u. s. w. Verschossene, unscheinbar gewordene Gegenstände werden wieder wie neu in allen modernen Farben aufgefärbt. Sämmtliche Aufträge werden aufs Sauberste und Schnellste bei billigster Preisberechnung ausgeführt.



Mariazeller Magentropfen

unentbehrliches, altbekanntes Haus- u. Volksmittel



Man bittet diese Schutzmarke u. Unterschrift zu beachten.

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.** — Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magentropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.

Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker Carl Brady, Apotheke „Zum König von Ungarn", Wien, I. Fleischmarkt.

Die Mariazeller Magentropfen sind echt zu haben:

In den Apotheken.

Bereitungsvorschrift. Anis-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Grm., werden grob zerstoßen in 1000 Grm. 60procent. Weinsprit 3 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann hiervon 800 Grm. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden Aloë 15 Grm., ferner Zimmtrinde, Myrrhe, rohes Sandelholz, Calmus-, Enzian-, Rhabarber-Zwitter-Wurzel je ein und dreiviertel Grm. insgesammt grob zerkleinert 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt und filtrirt. Product 750 Grm.

Je länger je lieber

VORWERK

bevorzugen unsere Damen die Vorwerk'schen Fabrikate, weil dieselben elegant und von vorzüglicher Qualität sind:

Vorwerk's Velour-Schutzborde gestempelt „Vorwerk" für Haus- und Strassenkleider,

Vorwerk's Mohair-Borde gestemp. „Vorwerk Primissima" für Promenaden- und Gesellschaftskleider,

Vorwerk's Velutina reich mit Sammet-Stoss ausgestattet, für elegante Toiletten.

Jedes bessere Geschäft führt diese 3 Qualitäten.

A. L. MOHR'sche neue Margarine

„MOHRA"

ist die **einzige** Sorte Margarine, welche grössern Zusatz von **Eigelb** und **Rahm** enthält und daher vollständig so wohlschmeckend ist und genau so bräunt und duftet beim Braten, wie feinste Naturbutter. Ein vergleichender Bratversuch mit Concurrenz - Margarine und mit Butter wird die Vorzüge unserer „**MOHRA**" bestätigen.

Beim Einkauf von „MOHRA" achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA" an jedem Gebinde sichtbar ist.

Altes Bauholz und Bretter

werden zu **kaufen gesucht.**

Off. an **Graumann,** Culmerstr. 4.

Für

Kartoffeln

zu Fabrik- und Speisezwecken zahlt höchste Preise und bittet um Offerten

Gustav Dahmer, Briesen Wpr.

Feinste

Tafel-Butter

der **Molkerei Leibitsch** täglich frisch bei

Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.

Prachtvolle deutsche Rosen

empfehlen

Hüttner & Schrader.

Hohle Zähne

erhält man dauernd in **gutem, brauchbaren** Zustande durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flasch. à 50 Pf. bei **Anders & Co.**

Vinavigo,

Spanische Weingesellschaft,

Hamburg.

Import feinster, alter Weine, deren Reinheit garantirt wird.

Malaga, Madeira, Marsala, Sherry, Lacr Christi, Portwein, roth u. weiss. Verkauf in 1/1 u. 1/2 Flaschen zu Originalpreisen. Glasweiser Ausschank bei **Franz Wiese,** Friedrichstr. 6. Flaschenverkauf **Königl. priv. Rathsapotheke** zu Thorn, Breitestrasse.

Schnurrbart!



erlangt man schnell und sicher durch mein

Fixolin

ges. geschützt

wie folgende Anerkennung beweist. Zu beziehen in Dosen zu Mk. 1.50 u. Mk. 2.50, (Porto 20 Pfg. bei Nachnahme 20 Pfg. mehr) gegen Voreinsendung oder Nachnahme von **Paul Koch,** Cosm. chem. Laboratorium Geisenkirchen 382. Preislisten über Neuheiten gratis und franko.

Freiwillige Anerkennung.
Echtringhausen, 8. 10. 99
Fixolin vorzüglich gewirkt. Senden Sie mir umgehend noch 1 Dose. H. R.

In **Thorn** zu haben bei **Paul Weber,** Drogenhandlg., Culmerstr. 1.



Beglückt und beneidet

werden Alle, die eine **zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint** und ein **Gesicht ohne Sommersprossen** und **Hautunreinigkeiten** haben, daher gebrauche man nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, à St. 50 Pf. bei:

Adolf Leetz, Anders & Co und **J. M. Wendisch Nachf.**

Nach Amerika

mit den **Riesendampfern** des

Norddeutschen Lloyd,

BREMEN.

Kostenfreie Auskunft ertheilt
in **Gollub: J. Tuchler,**
in **Graudenz: Rob. Scheffler,**
in **Culm: C. Th. Daehn,**
in **Löbau: W. Altmann,**
in **Löbau: J. Lichtenstein.**

Die Häuser Schillerstraße 8 und Mauerstraße 61 sind wegen Erbregulirung zu **verkaufen.** Näheres Schillerstraße 8, 2 Treppen.

Ein Laden,

passend für jedes Geschäft, worin seit 2 Jahren ein Friseur-Geschäft betrieben wird, ist von sofort oder 1. April zu vermiethen. **W. Orcholski,** Coppernicusstraße 22.

Gut möbl. Zimmer,

mit auch ohne Kabinet, sofort zu vermiethen **Coppernicusstr. 20.**

Wegen Ankauf eines Hauses bin ich Willens, die von mir noch vor dem Kaufe gemiethete **Wohnung** I. Et. Brückenstr. 5 Zim. u. Kabinet anderweitig billig zu verm. Z. erfr. **Kwiatkowski,** Coppernicusstr. 39, II

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April **zu vermiethen** bei **E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.**

Eine Wohnung,

2 Zimmer, Kabinet u. Küche, 2 Tr., ist per 15. April cr. zu vermiethen **Seglerstraße 12.**

Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör **zu vermiethen.** Zu erfragen Brombergerst. 60 i. Laden.

---

1 Wohnung

von 4 Zimmern, Küche und Zubehör habe vom 1. April 1900 zu verm. **J. Murzynski,** Gerechtestr. 16.

Eine Familien-Wohnung

von 2 Zimmern und Zubehör ist vom 1. April zu vermiethen. **Borchardt,** Fleischermeister.

Die vom General-Agenten Herrn **Freyer** bisher bewohnte **erste Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, ist fortzugshalber vom 1. April d. Js. zu vermiethen. **Gustav Heyer,** Breitestraße 6.

Kl. eleg. Wohnung, Mk. 350,

Entree, 2 Zimmer u. Zubehör, zu verm. Elisabeth- und Gerberstr.-Ecke 13—15. **M. Koelichen.**

Eine Hofwohnung

zu vermiethen Breitestraße 32.

---

5 Zimmer

und Nebengelaß **Schillerstraße 8,** III sofort zu vermiethen. Näheres beim Konkursverwalter **R. Goewe,** Breitestraße 19, I.

---

4 Zimmer

nebst Zubehör, 3. Etage zu vermiethen. Preis 350 Mark. Zu erfragen Brombergerstr. 60 i. L.

In unserem Hause

Friedrichstr. 10/12

ist noch zu vermiethen: 1 Wohnung mit 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

Herrschaftl. Wohnung,

1. Etage, Bromberg. Vorstadt, **Schulstraße 11,** bis jetzt von Herrn Major **Zilmann** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen. **Soppart, Bachestr. 17.**

Herrschaftliche Wohnung

Schulstraße Nr. 13 Erdgeschoß mit Vorgarten vom 1. April 1900 zu vermiethen. **Soppart.** Bachestr. 17.

Herrschaftl. Wohnungen

von 6 Zimmern u. reichlichem Nebengelaß zu vermieth. **Schulstraße 19/21, Ecke Mellienstraße.** Daselbst **kleine Wohnung** für 150 Mk.

Wohnung,

2 Stuben, Küche und Schuhmacherwerkstätte von sofort **zu vermiethen Tuchmacherstraße Nr. 1.**

Der neu ausgebaute, geräumige

Laden

mit zwei angrenzenden Zimmern im Schützenhause ist sogl. **zu vermiethen.** Auskunft ertheilt **Leopold Labes,** Schloßstr. 14.

Freundl. gesunde Wohnung

von 5 Zimmern mit allem Zubehör in der 1. Etage zum 1. April zu vermiethen Schuhmacherstr.-Ecke 14, II.

Ein Laden

mit Wohnung, sowie eine **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. April 1900 zu vermiethen Brückenstraße 14, I.

Ein Laden

zu vermiethen. J. Murzynski.

---

1 möbl. Zim. mit und ohne Pension zu vermiethen **Seglerstr. 13, I.**

Möbl. Zimmer mit Kabinet

und **Pension** von sofort zu vermiethen, ebenso täglich **guter Privat-Mittagstisch** aus dem Hause Culmerstr. 28, II r.

---

1 mbl. Zim. bill. z. verm. Bäckerstr. 6, II.

Möbl. Zim. f. 15 M. z. v. Paulinerstr. 2, III.

Möbl. Vorderz. b. z. v. Brückenstr. 16, III.

Wohnungen zu vermiethen Bäckerstraße 16, 1 Tr.

Für Börsen- und Handelsberichte ꝛc., sowie den Anzeigentheil verantwortl. E. Wendel-Thorn.

Verlag und Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.